

Die Vereinsgeschichte

In die letzten dreissig Jahre des 19. Jahrhunderts fielen im Stickerdorf Dicken eine ganze Anzahl von Vereinsgründungen. 1866 entstand der Schützenverein, gefolgt von Männerchor, Turnverein und um die Jahrhundertwende erfolgte die Gründung eines uniformierten, freiwilligen Rettungskorps. Im Dorf entstand Leben, obwohl die Bewohner in sehr bescheidenen Einkommensverhältnissen leben mussten – die Wochenarbeitszeit lag zwischen 60 und 70 Stunden.

Abraham Grob, Johannes Näf, Albert Roth und Josua Schweizer hiessen die mutigen Gründer der Musikgesellschaft Dicken. Sie wollten aus dem kargen Alltag ausbrechen. Das Gründerquartett hat sich auch finanziell ins Zeug gelegt, denn die Anschaffung von Instrumenten kostete schon damals sehr viel Geld. Im Dorf fragte man sich, ob in Dicken die Gründung einer Musikgesellschaft ein Experiment war. Sicher ja, aber das Pflänzchen, welches 1872 eingesetzt wurde, ist zu einem Baum gewachsen, der heute 138 Jahrringe zählt – grosse und enge – wie in der Natur.

Blüte, Krieg und Krise

An der Hauptversammlung vom Sonntag. 13. März 1898 nachmittags 13.30 Uhr im „Rössli“ wurden die ersten Statuten genehmigt. Alle 16 Mann stimmten zu. Um Geld zu bekommen, mussten die Musikanten aktiv sein, Frauen und Kinder waren an Abenden und an Sonntagen oft allein. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts bahnte sich eine Krise an, die Mitgliederzahl schmolz auf nur noch acht Mann. Bei Kriegsbeginn 1914 wurde die Vereinstätigkeit stillgelegt, alle Musikanten waren im Militärdienst. Die musikalische Stille dauerte aber nur zehn Wochen. Es wurde beschlossen, Lehrlinge in den Verein aufzunehmen. Obwohl in den Statuten kein Mindestalter festgesetzt war, war es Brauch, erst mit 20 Jahren in den Verein einzutreten. Gegen Ende des Krieges drohte nochmals eine Stilllegung, doch nach nur acht Wochen kehrte der Alltag wieder zurück. In den Nachkriegsjahren nahm der Verein schnell einen Aufschwung. Schon 1919 ist erstmals ein Musikfest in Lichtensteig besucht worden. Die dreissiger Jahre standen ganz im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftskrise. Es wird weniger gefestet und Spenden gingen zusehends weniger ein. Wegen Abwanderung von vielen jungen Leuten in die Städte mussten Vereine vorübergehend stillgelegt werden. Nur noch die Musikgesellschaft, die Feuerwehr und der Schützenverein haben lückenlos durchgehalten. 1935 fand nach fünfjährigem Unterbruch wieder einmal eine Abendunterhaltung statt. Die wirtschaftliche Lage begann sich langsam zu erholen. Am politischen Himmel zogen sich aber schon wieder Gewitterwolken

zusammen. In den Kriegsjahren 1939 bis 1945 hielten die Musikanten – wenn auch mit reduziertem Bestand – wiederum durch. Die Ständchen wurden als wertvolle Abwechslung sehr geschätzt, besonders auch von den in Dicken Internierten ausländischen Soldaten.

Generationenwechsel

Langjährige, verdiente Musikanten zogen sich langsam aus altersbedingten und gesundheitlichen Gründen zurück. Die jeweiligen Dirigenten und Ausbilder scheuten aber keinen Zeitaufwand, um jungen Leuten das Musizieren beizubringen. Ab 1974 wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen. Die Musikgesellschaft Dicken konnte das erste weibliche Aktivmitglied in seine Reihen aufnehmen. Das war keineswegs ein Einzelfall, zeitweise hielten sich Frau und Mann sogar die Waage. 1988 stand erstmals eine Frau als Präsidentin dem Verein vor, auch am Dirigentenpult leiteten erfolgreich Damen das musikalische Geschehen.

Geschichte der Uniformen

Schon 1900 schaffte der Verein 24 schicke, graue Filzhüte an. Diese zierten die edlen Häupter der Musikanten während vielen Jahren. An eine Uniformbeschaffung konnte man nie denken, die Kasse war dazu viel zu knapp. Erst im Jubiläumsjahr 1947 – es wurde das 75-jährige Bestehen gefeiert – bot sich die Gelegenheit, von der Musikgesellschaft Waldstatt die alte Uniform zu erwerben. Sie bestand aus schwarzen Hosen, einem grünen Rock mit Stehkragen, grüne Mütze und Ledertasche für die Notenbüchlein. Sie kostete insgesamt 1500 Franken pauschal, dazu kamen Änderungskosten von 300 Franken. Ein Gönner stellte dem Verein ein zinsloses Darlehen von 1000 Franken zur Verfügung.

Die Uniformenweihe verteilte sich auf mehrere Sonntage. Mit Stolz wanderten die Musikanten von Hof zu Hof, um das neue Kleid zu zeigen und damit etwas Geld zu bekommen. Eine lustige Episode ist 1953 festgehalten: In der schweizerischen Blasmusikzeitung bot die Musikgesellschaft Andelfingen im Zürcher Weinland ihre schwarz/grüne Uniform einem Bergverein gratis an. Mit einem Taxi wurden die Uniformen im Andelfinger Gemeindehaus abgeholt. In Tutwil bei Wängi gab es auf der Heimfahrt ein Zwischenhalt. Im Verlauf des Gesprächs interessierte sich der Wirt für einen Kittel und bot dafür einen Fünfliber. Dann heisst es: „Nachher haben wir ihm den gesamten Plunder für 60 Franken angehenkt“.

An der Abendunterhaltung vom 1959 fiel der Startschuss für die die zweite Uniform. Bereits am 8.Mai wurde der Kaufvertrag im Betrag von 6000

Franken mit der Firma Helbling in Rapperswil unterzeichnet. Am 1. Juli war die Fassung des neuen Gewandes. Die Einweihung beziehungsweise Vorstellung der marineblauen Uniform fand am Vorabend zum Lütisburger Kreismusiktag am 18. Juli statt. Nach 20 Jahren hatte diese Uniform ausgedient. Die Tuchfabrik Truns lieferte die heutigen alten, grauen 20 Uniformen für 19'500 Franken. Die Einweihung fand am 23. Mai 1981 mit einem Konzert im „Rössli“-Saal statt. Bei der Auswahl machte uns der Firmenvertreter aber darauf aufmerksam, dass vor nur weniger Wochen zuvor die Musikgesellschaft Haslen AI die genau gleichfarbige Uniform in Auftrag gab. „Mit diesen kommen wir ja nie zusammen“, lachten wir. Nach nur vier Wochen stand das eidgenössische Musikfest vom 20./21. Juni in Lausanne bevor. Als wir kurz vor Mittag mit dem Zug dort ankamen, liefen wir durch die Unterführung. Beim Emporsteigen zum Bahnhofausgang stand zum beidseitigen Erstaunen die Musikgesellschaft Haslen und wartete ebenfalls auf den Bus zum Festgelände. Nun - nach 33 Jahren Gebrauch - ist ein neues Gewand sicher mehr als gerechtfertigt.

Vereinsfahne nach 108 Jahren

Schon zwei Mal besuchte der Verein grosse Musikfeste, das „Kantonale 1979“ in Wattwil und des „Eidgenössische 1976“ in Biel. Beim jeweiligen Absenden musste sich der Präsident mitten im Fahnenmeer den verdienten Lorbeerkranz an den Finger anbinden lassen. Das war kein Zustand, die Anschaffung einer Vereinsfahne war fast ein Gebot der Stunde, denn in den Köpfen schwirrte bereits das „Eidgenössische 1981“ in Lausanne. Am 18. August 1979 wurde eine ausserordentliche Hauptversammlung einberufen. Zwei wichtige Traktanden standen zur Diskussion – Namensänderung und Fahnenanschaffung. Da ein Teil der Mitglieder auf dem seinerzeitigen Gemeindegebiet St. Peterzell wohnte, befand man über eine Namensänderung in Musikgesellschaft Dicken / St. Peterzell. Der Vorschlag fand nach ergiebiger Diskussion keine Zustimmung. Der Beschluss zur Anschaffung fiel ohne grosse Diskussion einstimmig aus. Die Ortschaft Dicken besitzt kein eigenes Wappen, man einigte sich, auf der neuen Vereinsfahne zwei Gemeindewappen – jenes von Mogelsberg und jenes von St. Peterzell – anzubringen. Nach der Gemeindefusionierung zur Gemeinde Neckertal wäre dies heute einfacher gewesen.

Die festliche Einweihung fand im Rahmen des Neckertaler Kreismusiktages vom 4. bis 6. Juli 1980 statt. So durfte der Verein neu ausgerüstet mit Uniform und Fahne ans grosse Fest in Lausanne fahren.